

Uster, 8. Mai 2007



Medienmitteilung der Grünen Stadt + Bezirk Uster

### **Wird Freiwilligenarbeit in Uster nicht geschätzt?**

**Die Antwort des Stadtrates auf eine Anfrage der Grünen betreffend Freiwilligenarbeit in Uster lässt den Schluss zu, dass Freiwilligenarbeit in der Stadt kein Thema ist. Die Bedeutung der Freiwilligenarbeit wird offenbar nicht wirklich wahrgenommen. Die Antwort des Stadtrates ist absolut ungenügend. Die Grünen werden das Thema aber weiterhin auf der Traktandenliste haben.**

Zugegeben die von den Grünen an die Verwaltung gestellte Anfrage war – wie erwartet – sicher nicht einfach zu beantworten: Wieviele Stunden Freiwilligenarbeit und in welchen Bereichen werden in Uster pro Jahr geleistet?, lautete zusammengefasst die Frage. Hintergrund des grünen Vorstosses war eine Aussage des Stadtpräsidenten am Neujahrsapéro, wonach der Steuerfuss der Stadt Uster ohne die Arbeit von Hunderten von Freiwilligen deutlich erhöht werden müsste. Denn müsste die Stadt alle die erbrachten Leistungen bezahlen, um die Lebensqualität in Uster auf demselben Niveau beizubehalten, ginge das in die Hunderttausende von Franken.

Die nun veröffentlichte Antwort des Stadtrates ist absolut ungenügend. Anstatt allenfalls schlicht und einfach festzuhalten, dass in Uster keine umfassenden Zahlen bezüglich Freiwilligenarbeit existieren, wurde die Oberstufenschulpflege bemüht, die Anfrage aus ihrem Bereich heraus zu beantworten. Warum die Beantwortung der Anfrage gleichsam in einen Randbereich abgeschoben wurde, ist für die Grünen nicht nachvollziehbar. Damit hat die Exekutive dem Ansehen der Freiwilligenarbeit in Uster einen Bärendienst erwiesen. Ja die Antwort steht in krassem Missverhältnis zu den Aussagen des Stadtpräsidenten. Kein Wort über die herausragende sozio-kulturelle und ökonomische Bedeutung der Freiwilligenarbeit in der Stadt. All jene, die sich in den zahlreichen Ustermer Vereinen engagieren, ja sogar aufopfern, müssen sich absolut gering geschätzt fühlen!

Offenbar ist bereits wieder vergessen, wie schwierig es für den FC Uster, den Vorstand neu zu besetzen. Dabei ist dies ja nur ein spektakuläres Beispiel. Vereine, zu denen auch die Parteien gehören, haben zunehmend Mühe (interne) Ämter zu besetzen. Aktivitäten müssen mangels Freiwilliger heruntergefahren oder ganz eingestellt werden. Ketzerisch könnte nun behauptet werden, dass die Angebote dieser kriselnden Vereine nicht mehr zeitgemäss und eben nicht mehr gefragt sind. Also würde es ja nichts ausmachen, wenn diese Organisationen aufgelöst würden.

Eine solche Argumentation verkennt aber die tatsächliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit in Uster und in der gesamten Schweiz. Eine Nationalfondstudie kommt zum Schluss, dass in der Schweiz jährlich unentgeltliche Arbeit im Wert von 12 – 15 Milliarden Franken geleistet wird. Daraus wird eines klar: ohne Freiwilligenarbeit wäre das Leben in den Gemeinden schlicht nicht mehr lebenswert – oder die Leistungen müssten, wie bereits erwähnt, professionell und unter hohen Kostenfolgen erbracht werden.

Aber mit der Freiwilligenarbeit scheint es wie mit der Luft zu sein. Was offiziell nichts kostet, ist auch nichts wert. Die Luft belasten wir bis uns die Augen brennen (und mehr), und analog lassen wir die Freiwilligen ohne Anerkennung so lange Opfer bringen, bis sie sich fragen „wofür das alles?“ und sich nicht mehr länger für dumm verkaufen lassen wollen. Die Langzeitfolgen einer solchen Haltung sind in beiden Fällen verheerend!

Die unbezahlte Arbeit von Freiwilligen ist in allen Gemeinden und Städten ein wichtiger Bestandteil des kommunalen Dienstleistungsangebots. Es sind unzählige Aufgaben, die von Freiwilligen ausgeübt oder wahrgenommen werden – die Führung eines Vormundschaftsmandates, die Ausübung eines Exekutivamtes und unzählige Stunden in den verschiedenen städtischen Sport- und Kulturvereinen und Organisationen mit ideellem Zwecke. Die Wohn- und Lebensqualität einer Gemeinde wird vom Ausmass unbezahlter Arbeit geprägt. Angesichts der bürgerlichen Sparpolitik sind politische Gemeinden zunehmend auf die freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, Menschen für unbezahlte Arbeit zu gewinnen. Anerkennung, Aufwertung und Förderung der lokalen Freiwilligenarbeit muss daher für die Stadt Uster von erstrangiger Bedeutung sein.

Der Schweizerische Gemeindeverband und das forum freiwilligenarbeit.ch wollen beispielsweise einen Beitrag an die Förderung der Freiwilligenarbeit in den Gemeinden und Städten leisten. Im Februar dieses Jahres lancierten sie einen Wettbewerb und zeichnen die innovativste Gemeinde oder Stadt für die Förderung und Anerkennung ihrer Freiwilligen aus.

Freiwillige haben ein Anrecht auf persönliche und öffentliche Anerkennung ihrer Leistung (was die Oberstufenschulpflege gemäss ihrer Antwort auch so handhabt). Als geeignete Form der Anerkennung speziell zu erwähnen ist der Schweizerische Sozialzeitausweis ([www.sozialausweis.ch](http://www.sozialausweis.ch)). Dieser Ausweis wurde im Kanton Zürich zum Beispiel bereits von Richterswil und Wädenswil eingeführt. Zudem ist zentral, dass der Wert der Freiwilligenarbeit in einem Gemeinwesen ausgewiesen wird. Freiwilligenarbeit kostet, sie soll deshalb auch im Budget sowie in der Jahresrechnung des Gemeinwesens erscheinen. Gerade die Schweiz baut wie kein anderes Land in Europa auf das Milizsystem. ParlamentarierInnen auf allen Ebenen betreiben Politik nur im Nebenamt.

Es geht nicht an, dass sich die PolitikerInnen wie eh und je nur um die Finanzzahlen kümmern, die ihnen die Stadtverwaltung vorlegt. Zeitgemäss und für eine lebendige Stadt unabdinglich ist, dass sich die PolitikerInnen fragen, welchen Wert der Freiwilligenarbeit beigemessen wird, wie sie gefördert, gesellschaftlich honoriert und für die einzelnen Menschen wieder attraktiver gemacht werden kann. Eine nachhaltig gesicherte und lebenswerte Zukunft haben jene Gemeinwesen, die Freiwilligenarbeit ebenso hoch schätzen wie marktwirtschaftliches Denken und Handeln.

Thomas Wüthrich, Gemeinderat, Grüne